



Die Turopoljeschweine bei einem ihrer ersten Einsätze gegen Henrys Geissblatt im Zolliker Wald.

Bilder: zvg

Turopoljeschweine im Kampf gegen invasive Neophyten

Im Wald bei Zollikon (ZH) wühlen bald wieder Turopoljeschweine. Nach einem erfolgreichen dreijährigen Pilotprojekt kommen erneut sechs Tiere der alten kroatischen Rasse zur Bekämpfung des invasiven Neophyten Henrys Geissblatt zum Einsatz.

Sarah Sidler | Nicht nur die Waldbesuchenden erfreuten sich an den schwarz-weißen Schweinen, welche jeweils im Sommer zwischen 2022 und 2024 fleissig zwischen den Bäumen im Boden wühlten. Auch der Zolliker Revierförster und Betriebsleiter Marc Bodmer, Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil sowie Tierbesitzer Nils Müller vom Bauernhof «Zur chalte Hose» hatten guten Grund dazu: Die Turopoljeschweine befreiten durch ihre Beweidung eine 2500 Quadratmeter grosse Teilfläche im Wald bei Zollikon vom invasiven Neophyten Henrys Geissblatt (*Lonicera*

henryi). Initiant dieses Pionierprojekts war Biologe Christian Wiskemann, dem der invasive Neophyt schon lange ein Dorn im Auge war. Denn die Schlingpflanze überwuchert Bäume und Sträucher, verhindert die Verjüngung des Waldbestandes und sorgt für eine Verarmung der Pflanzenvielfalt.

«Diese Fläche war kein Wald mehr und mechanisch nicht mehr zu bekämpfen», sagt Marco Bodmer. Es wurden verschiedene Massnahmen getestet, ohne eine nachhaltige Wirkung zu erzielen – bis die Schweine kamen. Diese wühlen auf ihrer Nahrungssuche den gesamten Waldboden

mit ihren Schnauzen um und stöbern dabei selbst kleinste Rhizom- und Wurzelstücke auf. Heute zeigt sich das Waldstück auf einer Privatparzelle noch ziemlich kahl. «Ein gutes Saatbeet für Naturverjüngung», sagt der verantwortliche Kreisförster Res Guggisberg. Ergänzungspflanzungen seien jedoch nicht ausgeschlossen. Bald kommen die tierischen Helfer wieder zum Einsatz: «Sobald wir die Bewilligung der Fischerei- und Jagdverwaltung haben, dürfen die Tiere ein angrenzendes Stück Wald beweiden, das von der Schlingpflanze total überwuchert ist. Dort sieht es aus wie im Dschungel.»

Marc Bodmer ist überzeugt von der Arbeit der Tiere: «Der Einsatz der Schweine ist auf stark befallenen Flächen sinnvoll. Sie fressen einfach alles.» Damit die Schweineherde nicht mit Wildschweinen in Kontakt kommt, wird die knapp 3000 Quadratmeter grosse

«Auf dieser Fläche sieht es aus wie in einem Dschungel.»

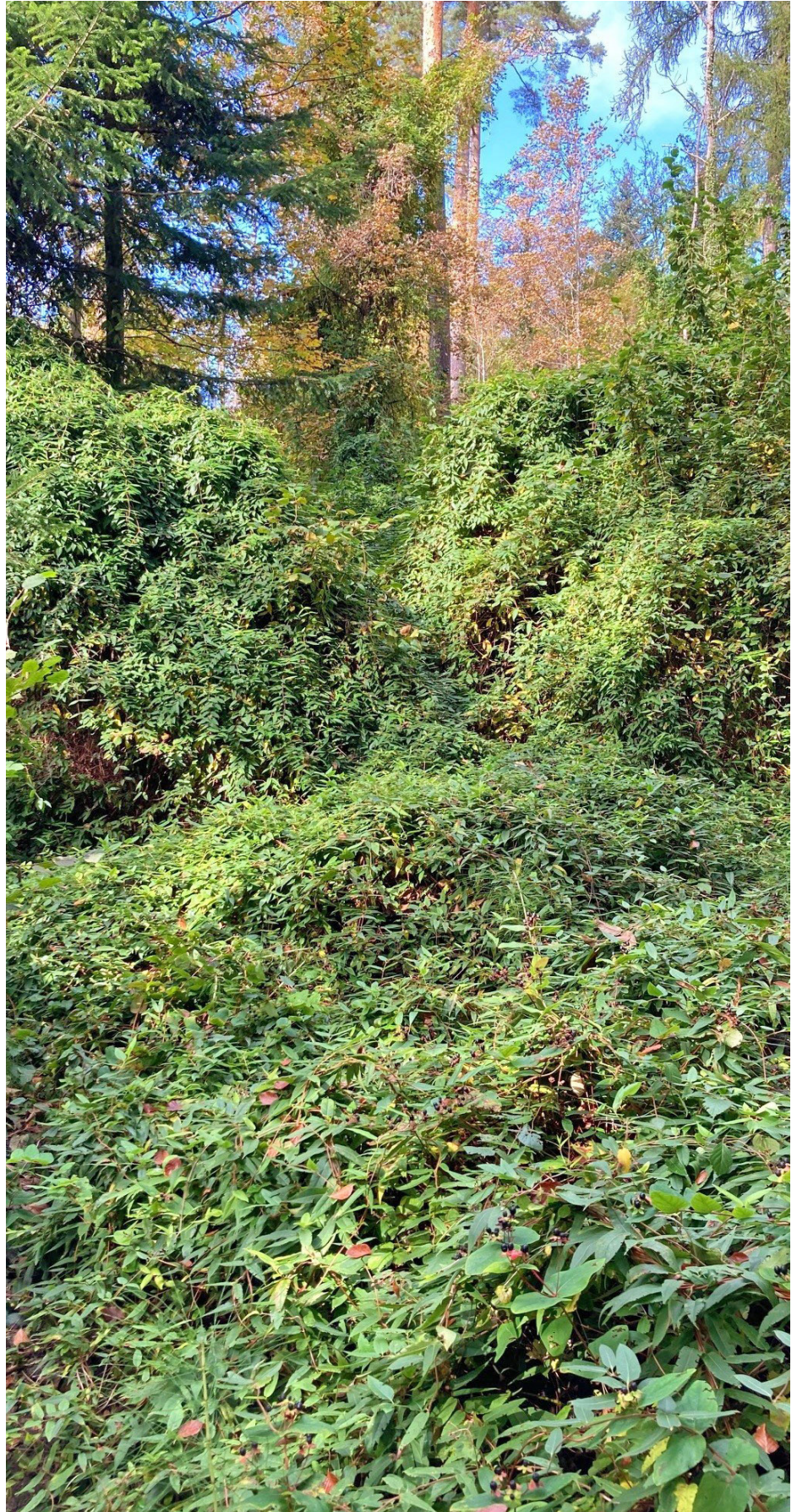
Res Guggisberg, Kreisförster

Waldfläche doppelt eingezäunt. Zudem wird Marc Bodmer täglich nach dem Rechten sehen und etwas zufüttern. Ab und an macht der Förster Führungen und stellt Interessierten, darunter auch Berufskollegen, das Projekt vor. Die Tiere werden wohl auch dieses Jahr wieder zahlreiche Schaulustige in den Zolliker Wald locken.

Leben in einem natürlichen Habitat

Die sechs Turopoljeschweine werden zugunsten der Biodiversität den ganzen Sommer im Zolliker Wald verbringen. Sie gehören Nils Müller, der im benachbarten Künsnacht (ZH) den Bauernhof «Zur chalte Hose» betreibt und Angusrinder sowie Turopoljeschweine züchtet. Der Biobauer machte sich über die Landesgrenze hinaus als Pionier der Weideschlichtung einen Namen. «Obwohl der Einsatz im Wald für die Schweine Schwerstarbeit bedeutet – immerhin wühlen sie auf Nahrungssuche den gesamten Boden um – ist die Waldweide vor allem toll für sie.» Es sei ihr natürliches Habitat. Nils Müller erachtet Waldweiden als sinnvoll und hofft, dass vermehrt partielle Bewilligungen dafür ausgestellt werden. Das Naturnetz Pfannenstiel empfiehlt, Schweine zur Bekämpfung von Henrys Geissblatt zuzulassen. Res Guggisberg zeigt sich diesbezüglich jedoch zurückhaltend: «Bewilligungen für Waldweiden mit Schweinen werden selten und wenn, dann nur für grosse, zusammenhängende Flächen gesprochen.» Die Schweine räumten alles ab, auch junge Bäume.

Wenn man die Tiere jedoch im richtigen Moment umsiedelt, bleiben intakte und unproblematische Waldflächen bestehen, hält der Schlussbericht des Naturnetzes Pfannenstiel fest. Es entstehe der Eindruck, dass die Tiere bevorzugt Stellen beweiden, die von Henry Geissblatt überwuchert wurden, und Bereiche ohne dessen Bewuchs vorläufig aussparen. Na dann, guten Appetit! ■



Henrys Geissblatt macht aus heimischen Wäldern einen Dschungel.